

Hinweise auf Bücher zum Thema „Moor und Torf“

Comments about books on the topic “Peat and Peatlands”

MACFARLANE, R. (2015): **Karte der Wildnis**. 303 S., 15 Abbildungen, Reihe Naturkunden No. 18, HRSG. J. SCHALANSKY, Verlag Matthes & Seitz, Berlin, ISBN 978-95757-101-4

Zu Beginn des Buches sitzt der Autor über einer Straßenkarte Großbritanniens und sucht darin vergeblich nach Anzeichen von Wildnis. Im weiteren Verlauf begleitet der Leser Robert MacFarlane auf der Suche nach den letzten Wildnissen im Vereinigten Königreich und im Nordwesten Irlands und bei dem Versuch, sie auf andere Weise als mit Gitternetzen zu kartographieren. Er ist fast immer zu Fuß unterwegs, schreckt aber auch nicht davor zurück, Gewässer bei eisiger Kälte zu durchschwimmen oder Berge zu erklimmen, so sie seinen Weg kreuzen oder sein unmittelbares Ziel darstellen. Die von ihm gewählten Wege durch die Wildnisse sind uralte und z.T. seit dem Neolithikum oder der Bronzezeit überliefert, denn die Wildnis wurde zu allen Zeiten bereist, übte zu allen Zeiten eine ungebrochene Faszination auf die Menschen aus. Auf diesen Wegen lastet Geschichte und sie erzählen Geschichten. Um seine Karte zu erstellen, verwebt Macfarlane uralte Überlieferung, Schutzfelsen, Petroglyphen, Steinmauern, Steinhäufen, megalithische Steinkreise, vergangene Begräbnisstätten, Hütten, Häuser und Orte, Geschichtsschreibung, menschliche Schicksale, die an die Wildnis gebunden waren und sind, philosophische Betrachtungen und Natur- und Landschaftsbeschreibung fernab des alltäglichen Wissenschaftsbetriebs, jedoch ohne die Erkenntnisse der Wissenschaft zu vernachlässigen, zu einer zarten Decke, die er über die Wildnis legt. Seine Karten folgen den uralten Prinzipien der Überlieferung, wie sie schon der antike Chronist Herodot verwendete, sie „...gehen in die Tiefe, sie zeichnen Geschichte nach und zeigen, wie sehr sich Gedächtnis und Landschaft überlagern und überlappen. Sie sind lebendige Pläne, individuell zugeschnitten, auf dem Puls eines Ortes geschmiedet, geboren aus Erfahrung und Beobachtung.“ Und er resümiert: „Wir können uns, um unseren Weg zu finden oder unsere Position zu bestimmen, nicht allein auf Landkarten verlassen, die undurchdringlich für Träume gemacht worden sind, immun gegen alle Fantasie. Solche Landkarten – und die Straßenkarte steht hier an vorderster Front – verleiten uns zu einer ganz und gar wunderfreien Beziehung zur Welt. Und sobald alle Wunder aus unserem Denken über das Land eliminiert sind, sind wir verloren.“

Wer in Schottland und Nordirland reist, trifft unweigerlich auch auf Moore und der Autor sucht diejenigen, die auch heute noch weitestgehend ohne Wege sind, Moore, die man an einem Tag nicht durchqueren kann, Moore, in denen man zu Tode kommen kann, nicht, weil man im Moor versinkt, sondern weil man sich bei anhaltend schlechtem Wetter in ihnen verläuft. Er durchquert sie springend, von Bult zu Bult. Seine Nachtlager

schlägt er in kleinen Waldinseln, Zeugnisse eines die Torfe durchragenden, lebhaften Untergrundreliefs, auf. Oder er besucht Hütten und verlassene Anwesen am Rande der Moore und stößt damit auf die Schicksale jener Menschen, die sie einst errichteten um in ihnen aus den unterschiedlichsten Gründen, fernab jeder Zivilisation zu leben, sei es, um persönliche Schicksale zu verarbeiten, mit grausamen Erfahrungen aus zwei Weltkriegen fertig zu werden oder um dort zu arbeiten, wie der englische Schriftsteller George Orwell, der es durch seine am Rande eines Moores entstandenen, düsteren Fiktionen des Romans „1984“ zu Weltruhm brachte. Für die Anreise zu seinem kleinen Haus am Rande eines Hochmoores auf der schottischen Insel Jura benötigte er von London 48 Stunden und zusätzliche 10 km Fußmarsch. Und wer weiß denn schon, dass die US Navy im zweiten Weltkrieg 3000 Jahre alte, in einem Sphagnummoor in New Jersey konservierte Zedernstämme zum Bau ihrer Torpedoboote benutzt hat? Neben den wundervollen Beschreibungen von Landschaften, ihren Geschichten und ihrer Natur sind es solche Geschichten, die das Buch so lesenswert machen. MacFarlane erzählt diese Geschichten bei glimmendem Torffeuern, wenn die Glut an den vertorften Stengeln des Heidekrauts entlang kriecht. Eine solche Behausung verlässt man selbstredend nicht, ohne am Morgen zum Spaten zu greifen, um in der zur Hütte gehörigen Kuhle von Hand Torf zu stechen und die Soden zum Trocknen aufzustellen, um dem Nächsten, der sich hierher verirrt, ebenfalls ein warmes Feuer zu bescheren.

MacFarlanes Schilderungen sind bar jeder Romantisierung der Natur. Mehr als einmal verweist er darauf, dass ihre Romantisierung lebensbedrohlich sein kann, dass sie elementare Ängste auslöst und dass die Natur unsere Liebe nicht erwidert, dass sie uns oftmals schroff zurückweist und dass wir Menschen der Natur vollkommen gleichgültig sind, wie ein Quell vollkommen unabhängig von uns in jeder Sekunde seines Seins neues Wasser hervorsprudeln lässt.

Zu guter Letzt sei die liebevolle Ausstattung erwähnt. Das Buch ist in Ganzleinen gebunden, mit Lesebändchen ausgestattet und am Beginn eines jeden Kapitels steht eine Schwarzweißfotografie.

Karte der Wildnis ist ein Buch, welches man, wenn man es durchgelesen hat, am besten gar nicht erst aus der Hand legt, sondern es noch einmal von vorne beginnt.

AXEL PRECKER

OMAN, H. & HOFER, W. (Hrsg., 2021): **Der Moor-Effekt – Gesund und schön mit der natürlichen Kraft des „schwarzen Goldes“** 120 S., zahlreiche Abb. Literaturverzeichnis; kartonierter Einband, Unteraichwald, Ampuls-Verlag.
ISBN 978-3-9519818-2-6, 24,90 €

Mit dem Werk von Oman & Hofer ist seit vielen Jahren einmal wieder ein Buch erschienen, das sich mit der balneologischen und kosmetischen Bedeutung von Torfen befasst. Es beginnt mit der Beschreibung von Impressionen einer Moorwanderung, die mit einem Bad des Wanderers im „... trüben Moorschlamm ...“ endet. Es folgen Ausführungen zur „Neuentdeckung der Moore“: Als Erholungsgebiete und zu ihrer Schönheit. Nach einem kurzen Exkurs über die Entstehung der Moore kommen die Autoren zum eigentlichen Gegenstand ihres Buches, dem „Moor-Effekt“, mit dem sie die Auswirkungen unterschiedlicher moorthapeutischer Anwendungen auf die Gesundheit, Vitalität und Schönheit der Menschen beschreiben. Nach einleitenden Ausführungen zur Geschichte der therapeutischen Badekultur, beginnend bei Theophrastus Bombast von Hohenheim, bekannt als Paracelsus (1493-1541), und der Entwicklung der Moorbäder in Österreich, folgt eine Beschreibung der Inhaltsstoffe von Torfen und deren Wirkungen auf den menschlichen Organismus. Umfangreiche Ausführungen zu verschiedenen Anwendungsgebieten der Balneologie veranschaulichen das breite Spektrum der Heiltorfanwendung. In einem gesonderten Kapitel zu den Auswirkungen des Moor-Effektes auf die Schönheit schildern die Autoren die positiven kosmetischen Effekte von Torfen und deren Inhaltsstoffen.

Wenn auch die Naturheilmittel im aktuellen Gesundheitswesen – und manch eine/r mag hier ein „leider“ einfügen – nicht mehr die Bedeutung besitzen, die sie in früheren Zeiten besessen haben, so liefert dieses Buch doch einen Beitrag zu ihrer Aufwertung. Die Karte am Ende des Buches bietet dem Leser zudem eine Übersicht der „Natürliche[n] Heilvorkommen in Österreich“, untergliedert in Orte mit Heil- und/oder Thermalwasser, Moor etc. und heilklimatische Kur- oder Luftkurorte.

Insgesamt bietet das Buch Einblicke in das breite Feld der Moorthherapie. Es ist ein Plädoyer für die Heilwirkung der Torfe und die Ploidtherapie im Rahmen medizinischer, rehabilitierender und kosmetischer Anwendungen und kann hoffentlich dazu beitragen, dem Themenfeld auch außerhalb der Fachkreise wieder eine größere Aufmerksamkeit zukommen zu lassen.

ANDREAS BAUEROCHSE